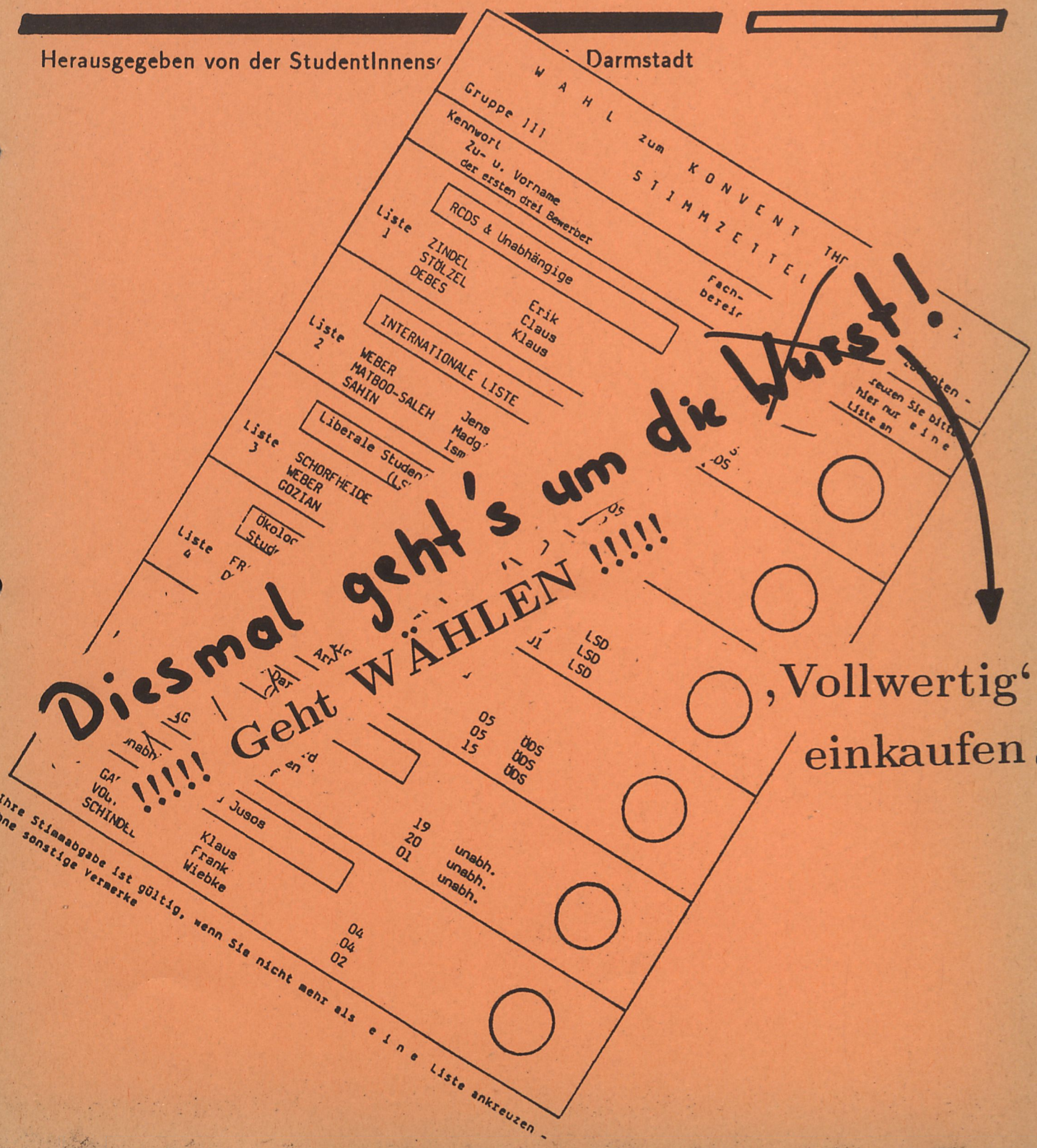
HOCH Druck

Nr. 9

21.1.91

Herausgegeben von der StudentInnens[chaft] Darmstadt



Diesmal geht's um die Wurst!

Geht WÄHLEN !!!!!

!!!!!

‚Vollwertig' einkaufen!

Inhalt

Vorwort

... schönes neues Jahr 1991 ? 3

Politik

Golfkrise: Kein Blut für Öi ? 4

Fragen zur Golfkrise 6

Buchbesprechung

Ulrich Kost: „Neues Leben aus dem Abfall - Für eine ökologische Kompostierung" 7

Jens-Peter Molly: „Windenergie: Theorie-Anwendung-Messung" 15

Wahlen

Leckerbissen aus der „Wahlzeitung" zu den StuPa- und Konventswahlen 8

Statistisches: Hochschulwahlen 1986 - 1990 14

Ökologie

Aus der Reihe Vollwerternährung: ‚Vollwertig' einkaufen 10

und: welche Einkaufsquellen sind für Bio-Lebensmittel geeignet ? 12

Verkehr

Ist uns Studis alles egal? Zur Protestaktion gegen die Nord-Ost-Umgehung 16

???!!!???

THD-Funkamateure besuchen die TU Dresden 17

TH-intern

Keine Schließung des alten Hauptgebäudes! 21

Wohnen

Immer ein Thema: dpa zur Wohnungsnot 22

Leserbrief

Auf dem Woodway 23

Veranstaltungen

Bildungsangebot an der TH - Ringvorlesung 5

Bildungsangebot an der TH - Initiativen, Gruppen 20

Regelmäßige Termine 24

Impressum

V.i.S.d.P.: .....AStA der THD

Auflage: .....2000 Stück

Redaktion: .....Uli Franke, Volker Löffelmann, Jan Schmidt, Monika Zickwolff

Erscheinungsweise: .....Alle zwei Wochen während der Vorlesungszeiten

Druck: .....AStA-Druckerei

Für ein schönes neues Jahr ist es vielleicht schon zu spät, aber trotzdem: Alles Gute für 1991! Leider läßt die weltpolitische Lage wahrscheinlich nicht viel Freude im Jahre 1991 aufkommen. Am Wochenende hat die sowjetische Armee in Litauen brutal eingegriffen und heute, dem 15.Januar 1991, ist der Ausbruch eines Krieges am Golf sehr wahrscheinlich. Morgen früh, um 6 Uhr MEZ läuft das Ultimatum der Vereinten Nationen ab – was erwartet uns dann? Noch wissen wir es nicht, aber wenn diese Ausgabe erscheint, wird vielleicht der Krieg schon ausgebrochen sein. Angsichts dieser Meldungen erscheinen unsere Themen belanglos, natürlich haben wir auch etwas zur Golfkrise geschrieben, was angesichts der laufenden Ereignisse nicht brandaktuell sein kann. Aber auch die hintergründige Diskussion ist notwendig, ‚kein Krieg für Öl' – aber was ist mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker?

Erschlagen von den gravierenden Ergeignissen konnten wir uns noch nicht einmal für einen sarkastischen Kommentar zum Rücktritt von „Saubermänn'le" Späth erwärmen. Doch nun einen großen Bogen zurück zum TH-Geschehen und dem (relativ!) wichtigen Thema *Hochschul-Wahlen* vom 21. bis 24. Januar. In einem satirischen Auszug der Wahlzeitung wollen wir Euch die StuPa-Wahlen schmackhaft machen und können immer wieder nur betonen: GEHT WÄHLEN! Zeigt, daß Euch nicht alles egal ist! Was Ihr wählt, sollte uns egal sein, aber gebt Eure Stimme ab, sagt Eure Meinung dazu.

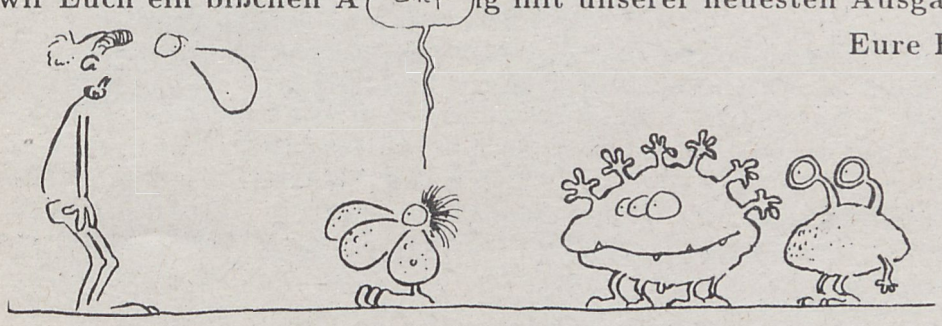
Aber es dreht sich nicht alles um Wahlen, unsere Serie über Vollwerternährung und die, leider immer aktuellen Stoff liefernde Wohnungsnot finden auch in dieser Ausgabe ihre Fortsetzung.

Wir haben aber auch erfreuliche Meldungen: So können wir Euch 'mal wieder einen *Leserbrief (!)* präsentieren und freuen uns über einen ‚Gastartikel' der Funkamateure an der TH, die von einem Besuch an der TU Dresden berichten.

A propos Leserbriefe, nach dem letzten Artikel zur 5% -Hürde kamen einige gegenläufige Reaktionen, leider nur mündlich. Somit die Aufforderung: wir wollen ein Diskussionsforum sein, also äußert Eure Meinung bitte *schriftlich* wir würden uns wirklich freuen!

In der vagen Hoffnung, daß die Krisenherde nicht zur Eskalation führen wünschen wir Euch ein bißchen A[illegible]g mit unserer neuesten Ausgabe,

Eure HochDruck-Redaktion



Golfkrise: Kein Blut für Öl ?

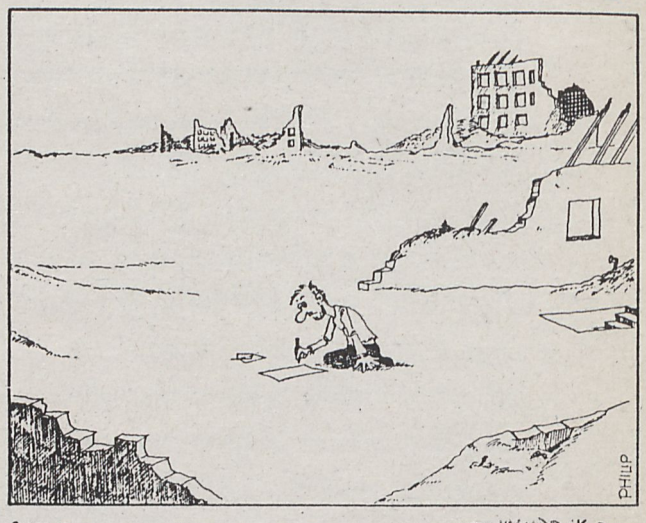
Unter dem Slogan "Kein Blut für Öl!" warnen in Deutschland viele Bürger vor einem Krieg am Golf. Dabei entsteht immer mehr der Eindruck, daß die USA die Aggressoren seien. Dieser Eindruck - der gewollt oder unbewußt hervorgerufen wird - geht jedoch weit an der tatsächlichen Entwicklung in Kuwait vorbei.

Zum zweiten Mal erst seit Ende des zweiten Weltkrieges droht ein selbständiges Land aufgrund der Machtgier eines Nachbarn tatsächlich von der Landkarte radiert zu werden. Lediglich Tibet wurde vor 40 Jahren von den chinesischen Kommunisten überfallen, ohne daß die Welt eingegriffen hat. Damals war die weltpolitische Lage aufgrund des kalten Krieges jedoch zu angespannt, um der Bevölkerung des asiatischen Bergstaates zu Hilfe zu eilen. Nun geschieht ein ähnlicher Angriff wieder: der Irak verleibt sich das selbständige Kuwait ein. Diesmal gibt es jedoch einen ganz entscheidenden Unterschied: die ganze (!) Welt spricht sich gegen die Invasion aus.

Die Hinweise, daß Kuwait lediglich gut eine halbe Million Bürger hat und - ebenso wie Tibet - nicht mal eine Demokratie ist, können keine Argumente darstellen, um die Kuwaiter den Iraki zu überlassen. Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, daß am Golf etwa eine demokratischere Verfassung Einzug hält. Es wäre nicht sinnvoll, die Situation in Kuwait zu ignorieren, falls man weitere ähnliche Ereignisse verhindern will.

Vergleiche mit dubiosen US-amerikanischen Einsätzen in Grenada und Panama verfehlen ebenfalls ihre Wirkung, diese Staaten existieren immerhin noch. Darauf brauchen Kuwaits Bürger jedoch nicht zu hoffen, es sei denn, ihnen wird von dritter Seite geholfen.

Aus diesem Grund ist unbedingt eine Lösung des Golf-Konfliktes notwendig - und zwar eine FRIEDLICHE Lösung! Die Bemühungen müssen vorrangig der Selbstbestimmung der Kuwaiter (d.h. eine Demokratie!) und der Vermeidung von Krieg gelten. Die Vermeidung einer militärischen Konfrontation in Kuwait ohne gleichzeitige Beseitigung des Konflikt-Potentials kann kaum einen dauerhaften Frieden bringen: dies hat schon die Entwicklung in Europa 1933-45 gezeigt. Und Saddam Hussein verschweigt weitere militärische Ambitionen durchaus nicht.



SICHER, ES HATTE WENIG SINN, ALS LETZTER MENSCH AUF DER WELT DEN HUH-Punk zu ABONNIEREN, ABER ER MUSSTE IRGENDETWAS TUN, UM NICHT VERRÜCKT ZU WERDEN...

Neben den beiden Zielen Kriegsvermeidung und Befreiung Kuwaits muß aber ein genauso wichtiges Thema endlich in Angriff genommen werden: die Befreiung palästinensischer Gebiete! Vor allem die West-Bank muß wieder unter der Selbstverwaltung der arabischen Einwohner stehen. Sicherlich wird die Situation in Israel/Palästina auch danach nicht in allgemeinen Frieden übergehen, aber die militärische Aggression der Israelis läßt sich eigentlich nur mit Husseins Politik selbst vergleichen. Und wir Deutschen dürfen nicht länger versuchen das Unrecht an den Juden im Dritten Reich dadurch wieder-

gutzumachen, daß wir das Unrecht an den Palästinensern schweigend geschehen lassen!

Die sinnvollste Lösung des Golf-Konfliktes besteht in der Verlängerung des Handels-Embargos und weiteren diplomatischen Bemühungen. Dabei darf durchaus über das Palästina-Problem verhandelt werden, solange klar ist, daß Kuwait am Ende vom Irak geräumt wird. Denn die Ignorierung der israelischen Expansionspolitik durch die Weltöffentlichkeit wird arabischen Führern immer eine Ausrede für ihre militärischen Aktionen in die Hand geben.

Volker Löffelmann

Ringvorlesungen:

Ringvorlesung **„Luft und Klima“** aus der Reihe „Einführung in die Umweltwissenschaften“

24.1.91, 18.10 Uhr Raum 47/053	**„Müllverbrennungsanlagen und die Abschätzbarkeit ihrer Risiken“** Chr. Ewen, Öko-Institut Darmstadt
31.1.91, 18.10 Uhr Raum 47/053	**„Beeinträchtigung der Luft und ihre rechtlichen Aspekte“** Dr. G.Lautner, Regierungspräsidium
7.2.91, 18.10 Uhr Raum 47/053	**PODIUMSDISKUSSION** mit den Referenten

Ringvorlesung: **„ Die Europäischen Gemeinschaften - Struktur, Politik, rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen“**

21.1.91, 18 Uhr Schloß, Saal 36	**„DDR - Vom Comecon zur EG“** Prof. R.Hofmann, TH Leipzig
28.1.91, 18 Uhr Schloß, Saal 36	**„Die weltpolitische Bedeutung der EG“** E.Rhein, Generaldirektion Auswärtige Beziehungen EG-Kommission

Mittwochabend-Vorträge WS 90/91 des Fachbereichs für Architektur

30.1.91, 18 Uhr Architekturgeb. großer Hörsaal	Konklusion aus der Untersuchung: **„Neues vom Wohnen der Deutschen“** Alphons Silbermann, Köln
6.2.91, 18 Uhr Architekturgeb. großer Hörsaal	**„Raum und Mobilität, was hat der Stadtraum mit Verkehr zu tun?“** Bernhard Winkler, Starnberg

Fragen zur Golfkrise

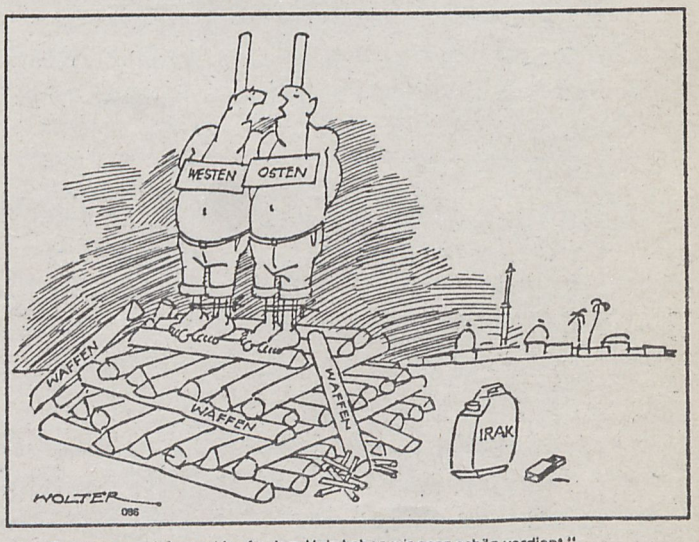
Was zwingt uns zum Krieg am Golf?

Müssen wir die Demokratie in Kuwait verteidigen? Nur 40 Prozent der in Kuwait lebenden Menschen waren Angehörige des kuwaitischen Volkes, der Rest bestand aus Gastarbeitern, die nicht wählen durften. Die Hälfte der Kuwaitis waren als Frauen nicht wahlberechtigt. Die verbliebenen 20 Prozent der Bevölkerung wählten einen Teil des Parlaments, den anderen, größeren Teil setzte der Machthaber selber ein. Ihre Ölmilliarden legten die Reichen bei uns im Westen an, und kümmerten sich dabei wenig um die Bedürfnisse der restlichen Bevölkerung. Müssen wir diese Demokratie verteidigen?

Oder ist es vielleicht der vom Irak begangene Völkerrechtsbruch am kuwaitischen 'Volk'? Dann hätte auch die Besetzung des Gaza-Streifens durch Israel einen Angriff der 'Weltpolizei' zur Folge haben müssen. Die Türkei wäre längst aus der NATO ausgestoßen und von amerikanischen Truppen umzingelt für ihre Verbrechen am kurdischen Volk. Und der Irak hätte gar nicht erst so weit kommen können, denn spätestens die Reaktionen auf die Giftgasangriffe gegen kurdische Dörfer hätten den Machenschaften von Saddam Hussein ein Ende bereitet. Das gebrochene Völkerrecht kann also nicht der wesentliche Grund für den Aufmarsch sein.

Muß man die Parallelen zu Hitler-Deutschland sehen, wo es besser gewesen wäre, frühzeitig einzugreifen? Dürfen wir dem Irak die Zeit lassen, sich zu einer Großmacht zu entwickeln, die die ganze Welt bedroht? Dieser Vergleich hinkt: Deutschland hatte eine riesige Rüstungsindustrie, und konnte sich auch weitgehend mit Lebensmitteln, Medikamenten und anderem Grundbedarf selbst versorgen. Anders ist die Situation wohl im Irak, der auf Rüstungs- und Technologieimporte angewiesen ist. Wenn die materielle und personelle Unterstützung aus dem Ausland lange genug eingestellt bleibt (Grundnahrungsmittel und Medikamente ausgenommen), wird Saddam Hussein langsam den Boden unter den Füßen verlieren und sich dem inneren und äußeren (arabischen!) Druck beugen müssen. Der Irak alleine wird nie die ganze Welt bedrohen können.

Würde nicht eher ein amerikanischer Angriff die gesamte arabische Welt gegen den Westen aufbringen? Viele der 'gemäßigten' arabischen Regierungen haben schon jetzt keine breite Unterstützung in der Bevölkerung, durch die Zerstörung des Iraks könnten überall islamische Fundamentalisten die Oberhand gewinnen.



„Den Trost haben wir immerhin: An dem Holz haben wir ganz schön verdient."

Droht nicht erst dann, wenn sich alle diese (gut bewaffneten) Länder gegen den Westen zusammenschließen, die Gefahr eines dritten Weltkriegs?

Der Grund, ein solches Risiko einzugehen, wird an einem Ausspruch des amerikanischen Präsidenten deutlich: "Energy safety is national safety!". Unter dem Deckmantel der oben genannten Argumente sollen die Ölquellen verteidigt werden, deren Nutzung durch die Okkupation Kuwaits nicht mehr unter westlicher Kontrolle steht. Erst wenn die 'nationale Sicherheit' nicht nur der Vereinigten Staaten bedroht ist, werden Völkerrechtsbrüche mit militärischen Mitteln bekämpft, ungeachtet der möglichen katastrophalen Folgen für die ganze Welt.

Die Schuld für die Krise wird alleine dem irakischen Diktator zugesprochen. Ihm müsse gezeigt werden, "daß es so nicht geht", daß man einen wehrlosen Staat doch nicht so einfach überfallen dürfe. Doch wer hat ihm erst die Möglichkeit dazu gegeben? Auch deutsche Firmen haben Waffen und Chemiefabriken in den Irak geliefert, die dazu nötigen Kredite stammen unter anderem aus Kuwait. Wer das Verhalten von Saddam Hussein moralisieren und daraus die Grundlage für einen 'gerechten Krieg' ableiten will, muß die Augen vor unserer wesentlichen Beteiligung an der Karriere des 'Verrückten' schließen.

Die wenigste Schuld trifft das irakische Volk, auf dessen Rücken die 'Fehler' unserer Politik bereinigt werden sollen.

Rechtfertigt ein Völkerrechtsbruch die Ermordung von unzähliger Zivilisten und den Tod tausender Soldaten? Ist es gerecht, daß andere die Geschäfte unserer Wirtschaft mit dem Leben bezahlen müssen?

Uli Franke

Neues Leben aus dem Abfall

Ulrich Kost zeigt in seinem Buch einen herausfordernden Ansatz zu einer sinnvollen Verwertung organischen Abfalls, der bei heute üblichen Vermischung der Müllarten zum Sondermüll wird. der Autor gibt einen guten Überblick zu bestehenden Ansätzen und zeigt neue, realistische Konzepte auf. Auch die große gesellschaftlich-wirtschaftliche Bedeutung von z.B. Kompostierungskonzepten wird dargestellt. Die Wende zu einer ökologischen Wirtschaft erfordert ja einen grundsätzlich neuen geistigen Ansatz:
Die heutige Tendenz zu einem einseitigen Denken in Ursache-Wirkungsketten („lineares Denken") muß wieder ergänzt werden durch ein Denken in miteinander verbundenen Kreisläufen („zyklisches Denken").
Als Folge von einseitig linearem Denken wirken industrielle Prozesse zerstörend auf die natürlichen Lebensprozesse ein. Es ist etwas anderes erforderlich als bloße Wachtsumsstrategie, wie sie uns immer noch in Anzeigen großer Firmen vorgesetzt wird, z.B. Fa. Bayer (aus „Unicum" 12/90): „Jedes Jahr geht ein Drittel der möglichen Welternte durch Schädlinge, Pflanzenkrankheiten und Unkräuter verloren. Die Ernährung einer Weltbevölkerung, die täglich um mehr als 200.000 Menschen zunimmt, stellt uns vor große Aufgaben: Die ERTRÄGE MÜSSEN WEITER GESTEIGERT; die Nutzpflanzen noch besser geschützt werden. MIT PFLANZENSCHUTZMITTELN,..."
Dies ist eine der industriellen Einbahnstraßen, die bei uns zu Überproduktion und Vergiftung des Grundwassers durch Überdüngung führen, während der Boden in der „3.Welt" durch Exportproduktion verarmt und vernichtet wird.
Andreas Herbert

Ulrich Kost: „Neues Leben aus dem Abfall – Für eine ökologische Kompostierung", Dreisam Verlag 1987; ISBN 3-89125-214-5

Hochschul-WAHLEN

FACHWERKINTERNATIONALELISTEÖDSUNABHÄNGIG-UNDJUSOSUDSLSDRCDS&UNABHÄHGIGE

Wenn Ihr es nicht schon längst wißt, hier die heiße Information: vom 21.-24.Januar sind *HOCHSCHULWAHLEN* an der TH. Was, ihr geht nicht hin? Warum nicht? Ach, Ihr wißt gar nicht, was Ihr wählen sollt? Da kann schnell Abhilfe geschaffen werden. Denn es erscheint wie zu jeder Wahl ein professionell gesetztes Heftchen des Wahlamtes, genannt „**WAHLZEITUNG**". In jeweils 60 bzw. 90-zeiligen Artikeln darf sich jede Hochschulgruppe, die zur Wahl antritt, selbst vorstellen. Für den eingeweihten, langerfahrenen Studi eine Selbstverständlichkeit, sie zu lesen. Denn er weiß die satirischen Höhepunkte insbesondere der StuPa- und Konvents-Wahlen zu schätzen. Für den gestreßten, nur wenig Zeit findenden Studi, haben wir die „Leckerbissen" dieser Zeitung aufbereitet und zusammengefaßt.

HochDruck präsentiert (überparteilich + unabhängig):

Die Hochschulgruppen - so wie sie sich selbst sehen.

Wir beginnen mit der markantesten Aussage der ganzen Zeitung:

> *Auch in diesem Jahr stellen wir uns zur AStA-Wahl.*

Die absolut wichtige Information. Eine andere Gruppe schafft es da schon viel besser, sich gleich mit dem ersten Satz ins richtige Licht zu rücken:

> *Der kleine Unterschied zwischen uns und den Anderen: die Anderen wollen die Basis vertreten – wir sind die Basis!*

WOW – das hat gesessen. Wie schwierig es ist, die eigene Position zu beschreiben, zeigt folgende Selbstdisqualifizierung:

> *Leider kam keine Koalition der Mitte zustande, wir mußten wieder außen vor bleiben.*

Ach wie schade... Wie schwierig es überhaupt ist einen Wahlartikel zu plazieren, zeigt das Fehlen einer Vorstellung zur StuPa-Wahl, mithin von einer Gruppe, die sich selbst als „stärkste Fraktion" rühmt. Damit ging natürlich einer der wertvollsten Beiträge verloren... Aber auch bei einem anderen Artikel scheint die Hälfte zu fehlen. Ja, ja der Termindruck und die Wahlkampf-Hektik...
Trotzdem bleibt manchem die Zeit, professionelle Rethorikhäppchen auszuarbeiten:

> *Wenn es darum geht, etwas Konstruktives für die Studenten herauszuholen, werden wir weiterhin mit allen kooperationsbereiten Partnern zusammenarbeiten.*

Ein wirklich aufopferungsvolles Wahlversprechen... Da haben andere Gruppen schon höhere Ziele:

> *... haben uns dazu motiviert: Erstens, daß es mehr denn je sinnvoll ist, politisch auf eine auf gerechten und (ökologisch und sozial) sinnvollen Ausgleich der wirtschaftlichen Produktion sowie auf die starke Einbeziehung freier Gedanken und Ideen bedachten Gesellschaft hinzuarbeiten...*

Immerhin traut diese Gruppe ihren Wählern eine gewisse Standhaftigkeit beim Lesen ihres Artikels zu, im Gegesatz zu anderen Gruppen, die uns Studis heftig kritisieren:

Keine andere Bevölkerungsgruppe leistet sich eine derart schlechte Interessenvertretung.

Starkes Stück, da wollen wir doch lieber der nächsten Kritik zustimmen (die sich auch wesentlich besser liest):

Es ist nötig, an der Hochschule eine Alternative zu den in der eigenen Unfähigkeit vor sich hindümpelnden hochschulpolitischen Gruppierungen zu kreieren.

Und als AStA-Referet*in* macht es mit nichts aus, denn nur

Die jetzigen AStA-Vertreter schmoren im eigenen Saft.

Aber was möchten die Gruppen besser machen? Große Aufgaben stehen der einen bevor:

In einer Zeit des dramatischen Wandels unseres Europäischen Umfeldes, der wachsenden Internationalisierung in allen Bereichen wird sich auch bei uns an der Hochschule einiges ändern.

Näheres ist leider nicht zu erfahren. Die ‚Zeichen der Zeit', schon wieder schmückt sich eine Gruppe mit großen Worten:

Dank eines grandiosen Wahlsieges der demokratischen Kräfte, der ja ganz im Zeichen der Zeit stand,...

Wann gewinnen eigentlich demokratische Kräfte, etwa bei 25% Wahlbeteiligung ?
Wie eine Bombe hat allerdings folgendes Kabinettstück eingeschlagen. So hat diese Liste es geschafft, die Kasse des AStA's wieder „in Ordnung zu bringen" und siehe da

..., denn hier geht es immerhin jährlich um rund eine $\frac{3}{4}$ Million. Eine $\frac{3}{4}$ Million, die Ihr mit Eurer Rückmeldung einbezahlt habt...

Hatten die etwa einen Goldesel? Zur Information, es sind ca. 300.000 DM, die jährlich über Eure Rückmeldung zum AStA fließen.

Wichtig ist natürlich auch zu wissen, wo denn der Unterschied zwischen den Gruppen besteht, und siehe da, keine schwammige Wahlformulierung:

... wir fordern also das sogenannte allgemeinpolitische Mandat.

und klar dagegen:

... kein allgemeinpolitisches Mandat für den AStA.

Da fällt die Entscheidung leicht. Aber gibt es noch andere Unterschiede, z.B. rechts-links...? Anscheinend nicht, die gesammelten Ausführungen dazu lauten: parteiunabhängig, weder links noch rechts, weder oben noch unten, weder vorn noch hinten.... wo dann überhaupt? Auf keinen Fall ideologisch, aber immerhin basisnah und natürlich nicht nur parteiabhängig. Und schon gar nicht einordbar, weder in das links-rechts-Schema, noch in das Rechts-Mitte-Links-Schema! Und natürlich: kein Blockdenken.

- *Mit unserer Foderung, rechte und linke Ideologie durch Vernunft zu ersetzen, stellen wir uns [...] der Wahl...*
- *parteiunabhägig und basisorientiert*
- *... muß man natürlich kein Mitglied einer Partei sein*
- *... sind wir eine politische Hochschulgruppe, die sich allerdings nicht in das links-rechts-Schema einordnen läßt...*
- *wegen der Meinungspluralität unserer Gruppe ordnen wir uns nicht in das beliebte Rechts-Mitte-Links-Schema ein.*
- *... [wir] haben die Schranken des Rechts/Links-Blockdenkens durchbrochen.*

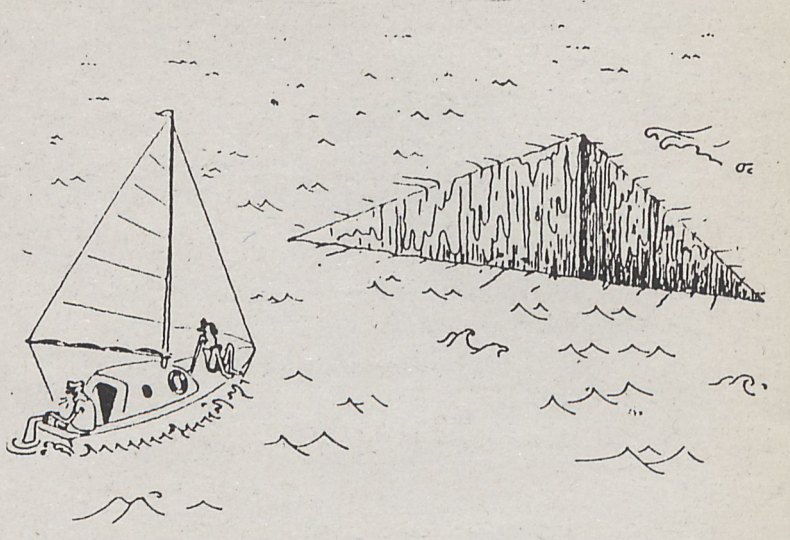
Aber manche Aussagen haben wirklich einen wahren Gehalt, auch wenn ich bisher noch nicht wußte, daß ich an einem ‚Organ' mitarbeite:

Binnen kürzester Zeit war ein Organ geschaffen (die AStA-Zeitung „HOCHDRUCK"), in dem sich alle Studenten artikulieren können, wodurch ein lebhafter Dialog in vielen Themen entstand, der vorher so undenkbar gewesen wäre.

Tja, keinen weiteren Kommentar dazu.
Überschlägt man die gesammelten Werke der Hochschulgruppen, so fragt man sich, warum noch so viele Möglichkeiten brach liegen.

Im AStA stecken viele ungenutzte kreative Möglichkeiten.

Interessant, interessant, waren wir etwa nicht kreativ?
Wer nun all diesen Leckerbissen auch die entsprechenden Gruppen zuordnen möchte, muß allerdings die Zeitung selbst durchblättern, es lohnt sich wirklich. Sie liegt z.B. im AStA und vor dem **Wahlamt** (im alten Hauptgebäude, rechts neben dem Haupteingang) aus. (mz)



»Und ich sage dir, für die Ereignisse im Bermudadreieck gibt es eine ganz natürliche Erklärung . . .«

‚Vollwertig' einkaufen

Die Prinzipien der Vollwerternährung fordern nicht nur die schonende Zubereitung empfohlener Nahrungsmittel, sondern auch die Auswahl umwelt- und sozialverträglicher Produkte. Eine vernünftige Ernährung fängt also nicht erst in der Küche, sondern schon beim Einkauf an, wobei man Produkte aus dem ökologischen Landbau bevorzugen sollte. Einige weit verbreitete Argumente gegen solche Produkte sollen nun nach Möglichkeit entkräftet werden.

„Es gibt keine großen Qualitätsunterschiede zu konventionell angebauten Nahrungsmitteln"

Zu diesem Thema gibt es Untersuchungen mit dem Ergebnis, daß konventionell angebaute Lebensmittel durch Rückstände von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln nicht wesentlich stärker belastet sind als solche, bei deren Anbau auf Chemikalien verzichtet wurde. Andere Erhebungen zeigen jedoch, daß es sehr wohl große Unterschiede gibt:

	Chemierückstände	
	> Grenzwert	Spuren
konventionell	6%	55%
ökologisch	0%	20%

(Landesuntersuchungsanstalt Sigmaringen 1985)

Wenn man nicht davon ausgeht, daß die erstgenannten Untersuchungen von der 'Chemielobby' gesponsert wurden und damit falsch sind, so fällt es trotzdem schwer einzusehen, warum die chemische Behandlung ganz folgenlos bleiben kann. Vor allen Dingen bei unsachgemäßem Einsatz der Gifte (aus Mangel an Wissen oder Gewissen).

Fazit: Es bleibt uns selbst überlassen, unsere subjektive Meinung über die Giftbelastung (und auch über den besseren Geschmack) ökologisch angebauter Lebensmittel zu bilden, da bisher noch keine Untersuchung allgemein anerkannt wurde.

Ziele des ökologischen Anbaus

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, Lebensmittel ökologisch anzubauen.
Die Anbauformen haben vieles gemeinsam: Synthetisch hergestellte Pestizide, wie Schädlings, Pilz- und Unkrautbekämpfungsmittel werden nicht oder nur in Ausnahmefällen eingesetzt. Anstatt leicht löslicher Mineraldünger verwendet der Öko-Bauer organische Dünger in Form von Kompost, Mist oder Pflanzenabfällen. Die Erhaltung der Dauerfruchtbarkeit des Bodens, das Wachstum von Kleinstlebewesen, Förderung von Nützlingen und Schaffung einer Pflanzenvielfalt stehen im Mittelpunkt der Bemühungen.

„Niemand überprüft, ob die Lebensmittel wirklich ökologisch angebaut wurden!"

Tatsächlich wird mit Begriffen wie 'ökölogisch', 'biologisch' oder 'naturgemäß' viel Schindluder getrieben, da sie nicht gesetzlich geschützt sind. Diesen Schutz gibt es jedoch für die Warenzeichen der Bio-Verbände. In diesen Verbänden organisierte Bauern arbeiten nach festgelegten Richtlinien und unterwerfen sich den Kontrollen ihres Verbandes, der so für den ökologischen Anbau der Produkte seiner Mitglieder garantieren kann.

Beim Kauf sollte man also auf die Warenzeichen der Verbände (siehe Kasten) achten, und im Zweifelsfall auch nach der Herkunft der Produkte fragen.

„Ökologisch angebaute Nahrungsmittel sind teuer!"

Bei einem direkten Preisvergleich ergibt sich, daß kontrolliert-ökologisch angebaute Lebensmittel ca. 50-100 % teurer sind als konventionelle. Das liegt an den meist niedrigeren Erträgen und dem größeren personellen Einsatz der ökologisch arbeitenden Betriebe.

Dieser hohe Wert täuscht jedoch über die tatsächlichen Mehrkosten einer Umstellung auf Vollwerternährung hinweg: Die veränderten Eßgewohnheiten sorgen erfahrungsgemäß dafür, daß relativ teure Lebensmittel wie Fleisch und Fertigprodukte weniger verzehrt werden. An deren Stelle treten billigere Getreideprodukte, Gemüse oder Hülsenfrüchte.
Die Verbraucherzentrale Darmstadt hat 1986 einen Wochenmenüplan nach herkömmlichen und einen nach den Richtlinien der Vollwerternährung zusammengestellt und die Preise im entsprechenden Handel notiert. Es ergab sich (pro Person und Woche):

Konventionell: DM 57

Alternativ: DM 69 (+21%)

Das Preisgefälle ist in den seitdem vergangenen fünf Jahren sicher noch geringer geworden.

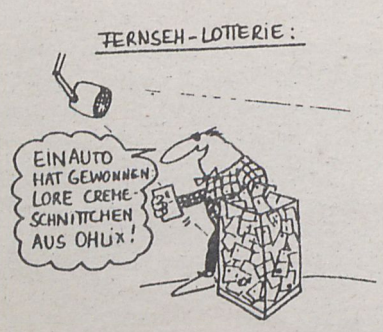
Für Studentinnen und Studenten, die mittags in der Mensa essen, geht diese Rechnung natürlich nicht auf. Deshalb ist es wichtig, daß der Speiseplan in Zukunft so umgestellt wird, daß auch die unserer Mensa Ausgelieferten die Möglichkeit zu einem Vollwert-Mittagessen bekommen.

Welche Einkaufsquellen sind für Bio-Lebensmittel geeignet ?

Bioläden: Bieten eine reichhaltige Auswahl an allem, was für die Vollwertkost benötigt wird. Auffallend ist nur das schwache oder nicht vorhandene Gemüse/Obst-Angebot, das zum Ausweichen auf den Markt oder direkt zum Erzeuger zwingt. Bioläden stehen in der Vertrauensskala weit oben; dennoch sollte gelegentlich das Warenzeichen überprüft oder nachgefragt werden.

Reformhäuser: Sie verfügen über ein großes Sortiment der gehobenen Preisklasse. Diese teilweise als Kette organisierten Läden verkaufen allerdings auch zweifelhafte Produkte, und die 'Standardwaren' sind häufig viel zu teuer. In solchen Häusern gilt: Vertrauen ist gut, Kontrolle besser - immer auf das Warenzeichen achten.

Markt: Das Angebot der 'biologischen' Stände auf dem Wochenmarkt ist für Gemüse und Obst recht gut; vorteilhaft im Vergleich zu anderen Ständen ist die Übersicht über die Waren der Saison, da keine Treibhausware und keine Erzeugnisse aus dem Ausland verkauft werden. Auf dem Darmstädter Markt gibt es zwei Anbieter: ein Demeter-Stand ('Gut zum Leben') und ein verbandsloser Bio-Bauer, der persönlich für die ökologische Anbauweise garantiert.



Biohöfe: Einkaufen direkt am Erzeugerhof ist natürlich der sicherste und billigste Weg, ökologisch erzeugte Nahrungsmittel zu erhalten. Der Eichwaldhof, einer der größten und ältesten Bio-Höfe in Hessen, an der Eschollbrücker Landstraße mit eigenem Laden ist der von Darmstadt aus nächstgelegene Hof, doch der liegt leider auch schon einige Kilometer weit außerhalb. Eine Liste aller Erzeuger in der Umgebung gibt es in der Verbraucherzentrale.

Supermärkte: Auch sie geben sich Mühe, aus der Gesundheitswelle Profit zu schlagen. Der Autor hat dort noch nie auf einem der als 'biologisch' ausgezeichneten Produkte ein Bio-Warenzeichen gesehen, spart sich deshalb Ausführungen zum Thema 'Ökologie in Konsumtempeln'...

... und beendet die Vollwertkost-Artikelreihe mit einem wichtigen Hinweis: Die Mensa-Leitung, die sich um das an vielen Unis schon längst eingebürgerte Vollwertessen drücken will, behauptet, daß kein Interesse an vegetarischen, geschweige denn an vollwertigen Mahlzeiten vorhanden wäre. Entscheidet Euch (im Rahmen des Zumutbaren) für das gelegentlich angebotene fleischlose Essen, um diese Argumentation zu entkräften! Unterstützt die Aktionen für ein Vollwertessen, die in diesem Jahr in der Mensa stattfinden werden!

Die vier wichtigsten Warenzeichen

Bioland®

Gegründet 1930, 850 Betriebe

Grundlage ist die Erkenntnis, daß die Gesundheit von vollwertigen Lebensmitteln abhängt, die auf einem gesunden Boden erzeugt wurden. Der Verband führt Bodenanalysen, Geschmackstests und Rückstandsuntersuchungen durch.

DEMETER

Gegründet 1924, 700 Betriebe

Der landwirtschaftliche Betrieb wird als Ganzheit gesehen, eingebunden in menschliche, soziale, ökonomische und kosmische Bedingungen. Die Ziele sind: Umweltschäden vermeiden, die Nahrungsqualität verbessern und Fremdenergien und Rohstoffe einsparen.

BIO KREIS e.V. OSTBAYERN

Gegründet 1979, 35 Betriebe

Vollwertige Nahrungsmittel sollen nach ökologischen Prinzipien produziert werden.

Naturland

Gegründet 1982, 90 Betriebe

Grundlage sind alle naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, die die Ganzheit Boden - Pflanze - Tier - Mensch - schützen.

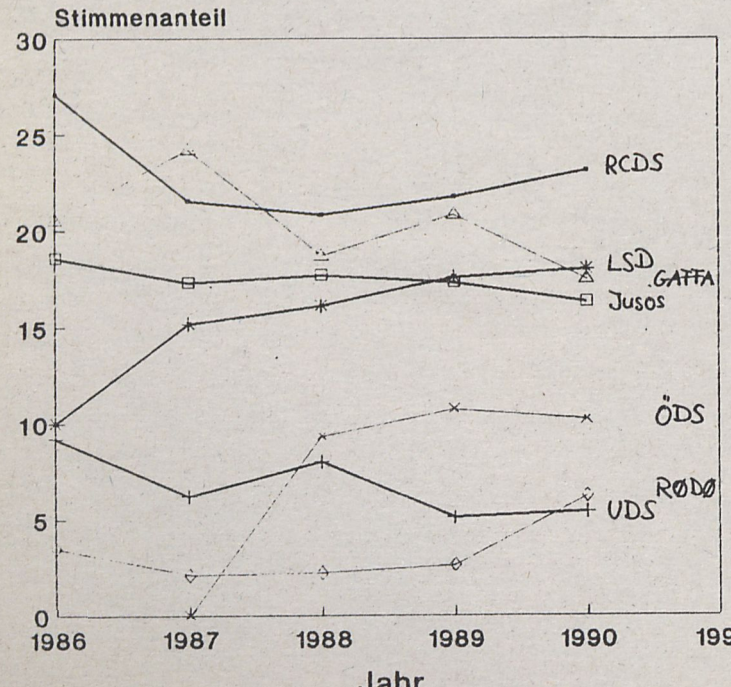
(uf)

Quelle: Vollwert-Ernährung, gesund und umweltschonend essen
Verbraucher-Zentrale

Hochschulwahlen 1986 -1990

Seit Montag, dem 21.1.91, sind wieder Hochschulwahlen für die Studierenden der THD. Mit Spannung wird insbesondere die Wahl zum Studentenparlament (StuPa) erwartet. Dort werden sich schon allein deswegen deutliche Veränderungen ergeben, weil mehrere etablierte Gruppen nicht mehr antreten. ÖDS, RÖDÖ und GAFFA haben vor allem aus personellen Gründen auf eine Kandidatur für das StuPa verzichtet. Damit ist jetzt schon klar, daß der AStA in Zukunft von anderen Gruppen getragen werden muß, da die ÖDS aus der Zusammenarbeit mit der LSD und den Jusos ausscheidet.

In diesem Jahr treten bemerkenswert wenige Gruppen an: neben den bereits im StuPa vertretenen Gruppen RCDS (10 Sitze) , LSD (8), Jusos (7) und UDS (2) stellen sich die neuen Listen Fachwerk und Internationale Liste zur Wahl. Durch die Entscheidung dreier Gruppen, die zusammen immerhin über 13 Sitze im StuPa verfügten, sich nicht mehr zur Wahl zur stellen, werden sich die bislang relativ stabilen Kräfteverhältnisse deutlich ändern.



Die Entwicklung der Wahlergebnisse in den letzten 5 Jahren ist in dem Diagramm zu erkennen. Bemerkenswerte Ereignisse waren der Aufstieg der LSD von einer 10%-Gruppe zur zweitstärksten Fraktion, die Erfolge der ÖDS, die sofort nach ihrem Auftauchen die AStA-Bildung entscheidend beeinflußte und der langsame, aber stetige Niedergang der GAFFA.

Für den RCDS, der sich seit der Wahlschlappe im "heißen" Winter 1987 wieder als stärkste Fraktion etabliert hat, geht es vor allem darum endlich in den AStA zu kommen. Ob er genügend Koalitionspartner bekommt, die mit ihm zusammenarbeiten wollen und ausreichende Sitze im StuPa haben, erscheint unwahrscheinlich.

An den beiden großen AStA-tragenden Gruppen LSD und Jusos, die personell unter ihrem AStA-Engagement gelitten haben, wird wohl auch in Zukunft kein Weg vorbeiführen. Gespannt darf man darauf sein, ob der Aufwärtstrend der Liberalen weiterhin anhält und ob die Jusos ihre leichten Stimmeneinbußen der letzten Jahre rückgängig machen können.

Wenig Neuigkeiten dürfen vom UDS erwartet werden. Er kann auf eine feste Wählerschaft bauen, die allein sicher für zwei Mandate ausreicht. Ob er noch einmal die Stärke von 1986 erreicht, darf bezweifelt werden, es sei denn, die Wahlbeteiligung wäre sehr niedrig.

Immerhin 33,9% der Wähler von 1990 müssen sich in diesem Jahr für eine andere Stimmabgabe entscheiden. Allein aus diesem Grund haben die neu angetreten Gruppen sichere Chancen in das neue StuPa einzuziehen. Beide neuen Listen vertrauen dabei auf die Mitwirkung

"erfahrener" Parlamentarier: beim Fachwerk finden sich ehemalige Vertreter von GAFFA, ÖDS und RÖDÖ und bei der Internationalen Liste einige Ex-GAFFAs.

Prognosen über den Wahlausgang sind angesichts der großen Veränderungen quasi unmöglich. Vermutlich werden die bereits bisher aktiven Gruppen prozentuale Zuwächse zu verzeichnen haben, falls die neuen Gruppen nicht alle ehemaligen GAFFA/ÖDS/RÖDÖ-Wähler auffangen können. Für LSD und Jusos geht es vor allem darum, auch in Zukunft einen Koalitionspartner im StuPa zu finden, der engagiert im AStA mitarbeitet - vorausgesetzt, sie wollen ihr gemeinsames AStA-Engagement fortsetzen.

(vl)

Neue Bücher zum Thema Umwelt – gelesen vom TAT:

Windenergie

Ich denke, es gibt nicht wenige unter den technisch interessierten Lesern, die schon immer mal tiefer in das Gebiet der Windkraftanlagen und ihrer Anwendung einsteigen wollten, aber nicht wußten womit.

Obwohl an dieser Bildungsstätte zwar Veranstaltungen zu jedem, sei es auch noch so langweiligem Gebiet der Technik angeboten werden, findet der Interessierte höchstens ein bis zwei Vorlesungen, die sich lediglich am Rande mit dem wichtigen Thema Windenergietechnik befassen. Man muß also selbst Initiative ergreifen und auf Literatursuche gehen. Einen geeigneten Einstieg in die Materie bietet das vorliegende Buch von Jens-Peter Molly.

Die ersten Kapitel behandeln die Theorie der Windturbinen und der Windströmungen. Es folgt ein geschichtlicher Überblick. Im Hauptteil werden Auslegung und Aufbau der Komponenten einer Windkraftanlage behandelt. Fast ein Drittel des Buches widmet sich schließlich Wirtschaftlichkeits- und Kostenbetrachtungen moderner WKA.

Auch mit gewissen Vorkenntnissen auf den Gebieten der Mechanik und Strömungslehre muß man sich durch einige Kapitel tatsächlich durcharbeiten, um auch zu verstehen, was da steht. Hier hat der Leser ein Glossar im Anhang zur Verfügung, in dem ca. 130 Fachbegriffe erklärt sind. Für weitegehendes Interesse ist sogar ein je 250 Wörter starkes deutsch-englisch, englisch-deutsches Fachwortverzeichnis enthalten. Ein detailliertes Literaturverzeichnis gibt genügend Anstöße zur vertiefenden Beschäftigung mit dem interdisziplinären Gebiet der Windenergietechnik.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch ein umfassendes Lehrbuch zu sein, sondern es bietet dem interessierten Leser eine mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Einführung in die Technik der Windkraftanlagen, die auch gehobenen Ansprüchen genügt.

Johannes Lauer

Jens-Peter Molly, „Windenergie: Theorie-Anwendung-Messung", 2.Auflage, Verlag C.F.Müller, Karlsruhe 1990. Ca. 300 Seiten, Preis 78.-DM

Ist uns Studis alles egal?

Protest gegen Nordost-Umgehung am Karlshof

Mit einer Protestaktion haben am Samstag, den 14.12.90, die Bürgerinitiative **„Darmstädter gegen Nordost-Umgehung"** und der AStA der TH die geplante Umgehungsstraße im Nordosten Darmstadts erneut scharf kritisiert.

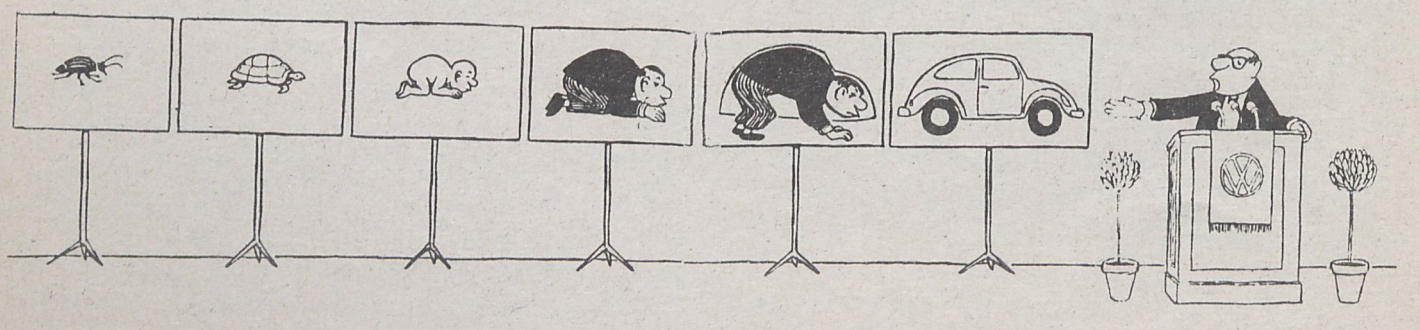
In der Aktion auf dem Karlshofgelände machte die Bürgerinitiative in eindrucksvoller Weise deutlich, was aus dem Oettinger Wäldchen beim Bau dieser Straße übrig bleiben würde: jeder konnte sich an der abgesteckten Straße überzeugen, daß die 20m-breite Trasse nur wenige Bäume übrig lassen würde.

In einigen Diskussionen wurden die Konturen des Projektes schärfer: so soll die Umgehung in einer „offenen Bauweise" 3m tief in die Erde gesenkt werden und danach überdacht werden. Das ergibt nach Adam Riese mindestens einen 3-4m hohen Erdwall – direkt unter den Fenstern des vorderen Karlshof-Gebäudes vorbei. Weiterhin ist bei diesem 70-Millionen DM - Projekt mit einer mehrjährigen Bauzeit zu rechnen. Da kann man nur sagen, arme Bewohner im Karlshof, die das alles ertragen sollen... oder?

Anscheinend fühlt sich die Mehrzahl der Bewohner dort nicht im geringsten durch den geplanten Bau gestört, wie man anhand der geringen Beteiligung von studentischer Seite an der Aktion feststellen mußte (ca. 100 Teilnehmer/innen waren insgesamt gekommen). Da fragt man sich doch ernsthaft nach den Gründen für ein solches Desinteresse. Ungünstiger Termin am Wochenende? Das konnte es nicht sein, denn es waren offenbar viele Bewohner auch an diesem Wochenende im Karlshof. Aber was dann? Herrscht eine Mentalität – ich wohn hier sowieso nur ein paar Jährchen, bis die anfangen zu bauen bin ich sowieso wieder weg – nach dem Motto „nach mir die Sintflut"? Diesen ist vielleicht zu gönnen, daß sie den Baulärm auch selbst erfahren...

Oder sind die Studis so gestreßt, daß sie alles um sich herum nicht mehr wahrnehmen? Vielleicht gibt es ja auch welche, die den Bau der Straße befürworten, denen kann man nur empfehlen sich zu informieren, was eine solche Umgehung überhaupt bringen wird und ob das eine Lösung des Verklehrsproblems sein kann.

Anscheinend schwimmen auch die Studenten und Studentinnen auf der Welle des politischen Desinteresses mit, die individuellen Interessen werden vor das Allgemeinwohl gestellt. Aber hier gilt es doch auch individuelle Interessen zu schützen, warum also so wenig Aktivitäten bei den Studis? Vielleicht spielen die großen Anforderungen des Studiums einerseits, andererseits die privaten Schwierigkeiten wie Wohnung, Ferienjobs, etc. dabei eine große Rolle. Aber sind sie wirklich eine Entschuldigung dafür, alles mit Gleichgültigkeit hinzunehmen? (mz)



THD-Funkamateure besuchen die TU Dresden

Seit über 25 Jahren besteht an der THD die "Arbeitsgemeinschaft der Funkamateure" (AFTHD), die den meisten Studenten, wenn überhaupt, nur durch den "Antennenwald" auf dem Turm neben der Mensa-Stadtmitte bekannt ist. Die Gruppe besteht zur Zeit aus etwa 30 Mitgliedern, viele davon nutzen regelmäßig die Station DLØTD und arbeiten auch an deren Ausbau aktiv mit. Seit dem Bestehen der Klubstation konnten Kontakte zu Funkamateuren aus allen Kontinenten und vielen Ländern hergestellt werden. Unter anderem existiert seit über einem Jahr ein gute Verbindung zu einer Dresdener Klubstation.

Schon kurz bevor sich im SED-Staat der Umbruch abzeichnete, knüpfte Herr Professor Cramer (Funkamateur mit dem Rufzeichen DL3XC) Kontakt zu einer Amateurfunk-Klubstation an der TU Dresden. Schnell kamen regelmäßige Funkgespräche mit den Dresdenern zustande. Durch die rasche Entwicklung der politischen Verhältnisse wurde im Sommer 1990 ein Besuch unserer Funkfreunde möglich. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Einladung nach Dresden ausgesprochen, der wir Ende November 1990 gerne Folge leisteten. Über Funk wurde ein Termin vereinbart. Insgesamt fanden sich schließlich an einem Donnerstagabend zwölf Teilnehmer am Darmstädter Hauptbahnhof ein, so daß wir am darauffolgenden Freitagmorgen Dresden erreichten. Die Mitglieder von Y41ZL, das ist das Rufzeichen der Amateurfunkstelle an der TU Dresden, erwarteten uns schon am Bahnhof, und nach einem ausgiebigen Frühstück in den Räumen der Funkkamateure wurden uns die Institute für Mikroelektronik und Regelungstechnik an der TU gezeigt. Die Flexibilität dieser Institute zeigte sich darin, daß auch mit eingeschränkten Mitteln noch gute Ergebnisse erzielt wurden.

Bei dem anschließenden gemeinsamen Besuch einer Vorlesung (Mikroelektronik) fiel besonders der Praxisbezug auf: Es wurden Beispiele mit konkreten Zahlenwerten vorgerechnet.

Im Verlauf des Nachmittages erfuhren wir von den Gastgebern viel über den Amateurfunk in der "DDR" und besonders an der TU Dresden. Bis Ende 1989 war die Ausübung dieses Hobbys, das weltumspannende Funkkontakte ermöglicht und daher einem diktatorischen Regime nicht besonders sympathisch sein kann, nur innerhalb der "Gesellschaft für Sport und Technik" (GST) möglich. Wer lizensierter Funkamateur werden wollte, meldete sich bei einer Klubstation und absolvierte dort ein Ausbildungsprogramm, wobei er schrittweise zuerst die Berechtigung zum Abhören des Amateurfunks, dann zur Mitbenutzung einer Amateurfunkstelle und mit entsprechendem Glück auch zur Errichtung einer eigenen Station erwerben konnte. Für die Dauer des Dienstes bei der Armee, den nahezu alle Studenten in diesem Teil Deutschlands absolviert haben, war übrigens kein Amateurfunkverkehr zugelassen; während der gesamten Dienstzeit mußte die Lizenz abgegeben werden. Bemerkenswert ist das hervorragende technische Niveau, das unter den Amateuren der ehemaligen "DDR" herrscht: da es kaum kommerzielle Geräte gab (die einzige Ausnahme bildet der sog. "Teltow"-Sendeempfänger, der bei einem Preis von ca. 6.000,- M für den Durchschnittsverdiener meist unbezahlbar blieb), mußte fast alles selbst entwickelt und gebaut werden - in diesem Bereich haben die Amateure in den neuen Bundesländern den Hobbykollegen in Westdeutschland viel voraus. Im Zuge der deutschen Einheit kommen sich jetzt auch die DL- und Y2-Amateure (Mit 'DL' bzw. 'Y2' begannen die Rufzeichen in den beiden deutschen Staaten) näher: der "Radioklub

der DDR" hat sich organisatorisch von der GST getrennt, seinen Namen in "Radiosportverband" geändert und ist schließlich dem "Deutschen Amateur-Radio-Club e.V." der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland beigetreten.
Die Studenten der TU Dresden haben zur Zeit jedoch ganz andere Probleme: Im Zuge der deutschen Einheit wurden viele Studienpläne geändert, oftmals ohne lange Vorlaufzeit. Die meisten Funkamateure an der TU studieren zwar Elektrotechnik oder ähnliche Richtungen und sind daher nicht von der Krise betroffen, die gesellschaftswissenschaftliche Studiengänge zur Zeit durchmachen, aber auch die angehenden Ingenieure sehen sich plötzlich mit anderen Bedingungen konfrontiert: So wurde etwa kurzfristig ein Praktikum gestrichen, daß für die Dauer von einem Semester kurz vor dem Diplom absolviert wurde und teilweise schon fest eingeplant war...
Dafür gibt es in Sachsen ein anderes Problem (noch!) nicht, das viele westdeutsche Studenten betrifft: Wohnungsnot. Jeder Student mit einem Studienplatz kann auch mit einer Bleibe in einem der vielen großen Studentenwohnheime rechnen. Größere Ansprüche kann man hier allerdings nicht stellen: die Unterbringung erfolgt meist in Mehrbettzimmern, die den gepflegten Charme eines Schlafraums in einer Bundeswehrkaserne ausstrahlen. Auch wir konnten während unseres Dresden-Besuches in einem solchen Wohnheim übernachten, allerdings hatten wir, nach Aussage unserer Gastgeber, schon ein Luxusquartier erwischt, da unsere (Vierbett-)Zimmer mit Kochnische, Toilette und Dusche ausgestattet waren.
In der "DDR" erhielt jeder Student außerdem ein Stipendium, das unabhägig von der Höhe des Einkommens der Eltern und ähnlichen Voraussetzungen erteilt wurde. Mit dem Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland ist das allerdings vorbei, und so hat auch an der TU Dresden das BAFöG Einzug gehalten...
Der Amateurfunk an der TU Dresden hat eine lange Tradition. In den 70'er-Jahren wurde zum Beispiel ein Sendeempfangsgerät entwickelt, welches weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurde. Heute verfügt die Gruppe über mehrere Klubräume (einschließlich zweier hervorragend bestückter Werkstätten) sowie eine gut ausgerüstete Kurzwellen-Station auf dem Gelände der TU. Auf der Südhöhe, in einiger Entfernung von der TU, befindet sich außerdem noch eine Ultrakurzwellen-Station, da in diesem Bereich eine exponierte Lage zur Erzielung von Weitverbindungen besonders förderlich ist.
Für den Sonnabend wurden wir von den Gastgebern zu einem Ausflug nach Hermsdorf/Erzgebirge eingeladen. Hier hat ein Mitglied von Y41ZL in einem ehemaligen Trafohäuschen ausschließlich im Eigenbau eine UKW-Station der Spitzenklasse errichtet. Mit dieser Station ist es u. a. möglich, Kontakte über mehrere 1.000 km durch Ausnutzung der Reflexion von Funkwellen an Meteoriten (sog. "Meteor-Scatter") und an der Mondoberfläche (sog. "EME") durchzuführen. Nachdem diese Ausrüstung von uns ausgiebig bewundert (und getestet!) worden war, brachen wir zu einer Erzgebirgswanderung auf, die aber aufgrund des vielen Neuschnees sowie von Temperaturen unter dem Gefrierpunkt wesentlich kürzer ausfiel als ursprünglich geplant.
Der Abend war dann wieder langen Gesprächen gewidmet. Einige machten sich auch auf, um unter fachkundiger Anleitung der Dresdener das örtliche Nachtleben zu erkunden, wobei die Palette von einem Studentenclub im Keller eines Wohnheims bis hin zu Szene-Cafés in Dresden-Neustadt reichte.
Der Sonntag stand dann für einen

ausgedehnten Stadtrundgang zur Verfügung, bei dem von der Semper-Oper bis zum ehemaligen Hauptquartier des "Staatssicherheitsdienstes" keine Sehenswürdigkeit ausgelassen wurde. Außerdem konnten die Geräte von Y41ZL im intensiven Funkbetrieb getestet werden; die ausgezeichnete Qualität der Eigenbaugeräte hat sehr positiv überrascht!

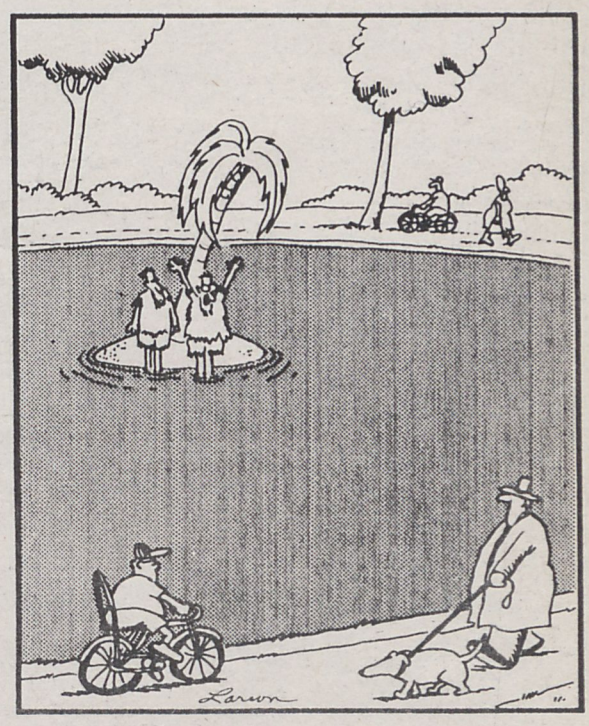
Für den späten Abend schließlich war die Rückreise nach Darmstadt geplant... weit sind wir jedoch nicht gekommen, da wir von dem Streik der Reichsbahner betroffen waren. Dresden-Neustadt war für diesen Abend unsere Endstation. Bei dem Versuch, von einer uständigen Person zuverlässige Informationen zu erhalten, stießen wir zunächst auf Rauswürfe und vor der Nase zugeschlagene Türen. Erst in der Reichsbahndirektion fand sich jemand, der überhaupt bereit war, uns ansatzweise die Lage zu erläutern. Wie sollte es nun wieder nach Darmstadt gehen? Die Diskussion streifte von der Bahnfahrt durch die CSFR über den Mietwagen bis zum Flugticket nahezu alle denkbaren Möglichkeiten. Schließlich wurde die Entscheidung auf den Montag verschoben...

Nach einer weiteren Übernachtung in dem bereits erwähnten realsozialistischen Studentenwohnheim boten uns die Dresdener Funkamateure an, uns mit PKW's bis nach Hof/Bayern zu fahren; dies ist die von Dresden aus nächstgelegene westdeutsche Stadt. Das Angebot haben wir freudig angenommen; so wurde die Fahrt im "Trabant" oder "Wartburg" über die "Autobahn" (wie diese weitgehend zweispurige Landstraße zu einer solchen Bezeichnung gekommen ist, bleibt uns ein Rätsel...) von Dresden nach Hof zu einem besonderen Erlebnis. Nach einigem Umsteigen ist es uns dann tatsächlich auch gelungen, von Hof aus mit der Bundesbahn nach Darmstadt zu gelangen, wo wir am Montagabend eintrafen.

Der Besuch in Dresden hat uns viele Eindrücke über die Situation der Studenten in den neuen Bundesländern vermittelt, außerdem haben wir einen Einblick in die Entwicklung des Amateurfunks östlich der Elbe gewonnen. Der Kontakt nach Dresden wird auf jeden Fall weiterhin von uns gepflegt werden; so besteht regelmäßig dienstags ein Funkkontakt mit Y41ZL, weitere Besuche werden sicher folgen.

Sollte jemand, mit oder ohne Amateurfunklizenz, durch diesen Artikel Interesse am Amateurfunk und unserer Tätigkeit gewonnen haben, dann ist er herzlich eingeladen, uns zu besuchen. Unsere Räume befinden sich im Gebäude des Studentenwerks (über der Fahrschule, Eingang neben "studentencopydarmstadt"). Während des Semesters ist zwischen 11.30 und 14.00 fast täglich jemand anzutreffen.

Thomas Linn, Y41FL; Felix J. Riess, DL8OBC



„Ja! Ja! Wir sind gerettet, Sidney!
Der Typ mit dem Hund! . . . Ich glaube,
er sieht uns!“

Das aktuelle Bildungs-Angebot an der TH:

Initiativen, Gruppen

Aus der Themenreihe „**Mythos Wissenschaft**“
veranstaltet von der KHG, Inst. für Theologie und Sozialethik und den Evang.Stud. DA

29.1.91, 20 Uhr
Audimax

„Der Stärkekult in Wissenschaft und Gesellschaft“
Prof. Horst Eberhard Richter

Frauen gegen Gen- und Reprodutktionstechnologien Darmstadt. Unterstützt von:
AStA Frauenreferate FH und TH, Stiftung „Die Mitarbeit“
Veranstaltungsreihe: **„Die Gene sind es nicht“**

7.2.91, 20 Uhr
Schloß, Saal 36

„Neue Ethik“ - Eugenik im neuen Gewande
Das Lebensrecht eines Menschen ist nicht diskutierbar!
Referentin: Theresia Degener

Aus der **TAT**-Vortragsreihe **„Technik für Menschen“**

31.1.91, 19.00 Uhr
Raum 11/23

Vortrag **„Eisenbahn und Autobahn“**
Geschichte und Perspektiven im Verkehrswesen
Winfried Wolf, Autor des gleichnamigen Buches

2.2.91, 10.00 Uhr
(Samstag)

WORKSHOP: **„SONNENKOLLEKTORBAU“**
Anmeldung in den beiden AStA-Büros

IANUS (Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Naturwissenschaft Technik und Sicherheitspolitik)
Kontakt: Institut für Kernphysik, Tel.: 16-3016

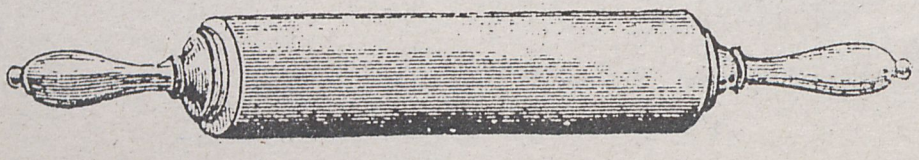
24.1.91, 10.30 Uhr
(Ort noch offen

IANUS-KOLLOQUIUM:
„Zivil/Militärische Ambivalenz der Informationstechnologien“
Gast: Michael Dohmke (GMD)

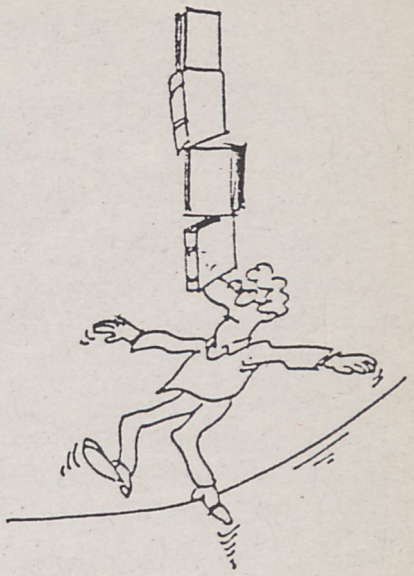
7.2.91, 10.30 Uhr
(Ort noch offen)

IANUS-KOLLOQUIUM: **„Ambivalenz der Gentechnologie“**
Gast: Christa Knorr (Wissenschaftsladen Tübingen)

Neue Rolle des Mannes...



Keine Schließung des Gebäude 11 !



Liebe uneigentliche Benutzer des alten Hauptgebäudes!! (*)

Wie Ihr sicherlich mitbekommen habt, plant die Präsidialverwaltung die Schließung des alten Hauptbaus und zwar nachts und an den Wochenenden. Wir sehen dadurch unsere und Eure Arbeit gefährdet, da langfristig das alte Hauptgebäude nur über den Pförtner und damit unter erschwerten Bedingungen betreten werden kann. Dadurch werden nahezu alle Studienaktivitäten wie Zeichenkurs MB, Schwarze Bretter, Arbeitsräume, etc. erschwert. Auch sind wir, die Organe der StudentInnenschaftsvertretung für die StudentInnenschaft nachts und am Wochenende nicht mehr erreichbar. Deshalb protestieren wir gegen die Absichten der Verwaltung. Dazu planen wir zwei Unterschriftenaktionen:

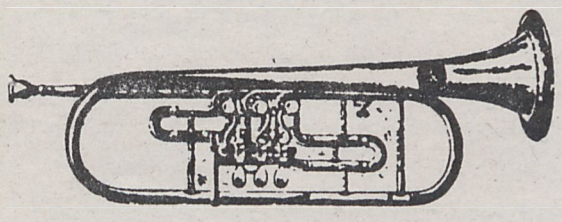
1. eine allgemeine gegen die Schließung des alten Hauptgebäudes. Diese Aktion wird beim Haupteingang **der Mensa durchgeführt werden.**
2. eine spezielle zu den geplanten Schließungszeiten.

Damit soll gezeigt werden was die Verwaltung, und insbesonder unser Kanzler, nicht glauben kann, daß es nämlich Leute gibt die nachts und am Wochenende auch noch arbeiten.
Wir werden hierzu beim Pförtner am Haupteingang des alten Hauptgebäudes abends ab 20.00 Uhr und am Wochenende einen Tisch aufstellen auf dem Listen ausliegen in die Ihr Euch mit Angabe der Zeit und des Grundes Eures Aufenthalts bitte eintragt.
Mit den Unterschriftenlisten soll der Verwaltung gezeigt werden, daß viele Leute aus den unterschiedlichsten Gründen auf eine uneingeschränkte Nutzung des alte Hauptbaus angewiesen sind.
Wir dürfen die Einschränkung der Nutzung des Geb.11 nicht einfach hinnehmen, sonst ist der Hauptbau vielleicht mal schon um 18.00 Uhr dicht. Leider gilt auch bei der Verwaltung:

wehret den Anfängen

(*) Laut Dr. Seidler, Kanzler der THD, sind das auch alle Studentinnen und Studenten !!

V.i.S.d.P. Jochen Wild - FS-Referat des AStA



FACHSCHAFTSFETE FB 2
Montag, 21. 2. 1991
Beginn um 20.00 Uhr
Schloßkeller
Musi - Essen - Getränke

dpa zur Wohnungsnot

In einem Artikel mit der Überschrift "Wohnungsnot beeinträchtigt das Studium" beschäftigte sich die Deutsche Presse Agentur mit einem Thema, das zur Zeit wegen des aktuellen Geschehens etwas unterzugehen droht.

Der Artikel zitert aus einer Studie des GEWOS Instituts mit dem Titel "Wohnraumversorgung und Wohnungssituation der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 1990", welche von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Auftrag gegeben wurde. Es werden im wesentlichen die uns Studenten zur Genüge bekannten Probleme aufgezählt. Vor allem Studienanfänger und Studienortwechsler seien von der Wohnraumknappheit betroffen. Die generell schlechte Situation auf dem Wohnungsmarkt trifft aber alle, da die knappe Ware Lebensraum zu immer höheren Preisen verkauft wird. Die Lage wird noch dadurch verschärft, daß Studenten hauptsächlich an Kleinwohnungen interessiert sind, wobei sie mit allen anderen einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen in Konkurrenz treten.

Zur Zeit gäbe es nur einen Wohnheimplatz für elf Studierende, Bund, Länder und Gemeinden halten einen Wohnheimplatz für sieben Studierende für nötig, auch dies ist meines Erachtens noch viel zu wenig. Studenten würden mittlerweile in der Regel das erste Semester damit verbringen nach einer Wohnung zu suchen. (Eine Lösung des Wohnungsproblems müßte also zu kürzeren Studiendauern führen. Vielleicht kann man damit unseren noch-Bildungsminister Möllemann ködern?!) Für "Inserate, zusätzliche Fahrkosten, Vermietergespräche und Schmiergelder" müßten 3000 bis 4000 Mark aufgebracht werden, so GEW-Vorstandsmitglied Gerd Köhler. Es stellt sich die Frage, wie jemand konzentriert studieren soll, wenn er sich dauernd Gedanken machen muß, woher er eine solche Stange Geld hernehmen soll.

Kurzfristig hält die GEW zur Bekämpfung der Wohnungsnot Maßnahmen wie Vergabe von Prämien für Privatzimmer, die Aufnahme von Studierenden in "Patenfamilien", die kurzfristige Anmietung von Hotels und Pensionen und die Reservierung einer bestimmten Zimmerzahl für Studienanfänger in Studentenwohnheimen für sinnvoll. Auf lange Sicht sollen der soziale Wohnungsbau reaktiviert, ausgebaut und für Studierende geöffnet werden, die Programme für den studentischen Wohnungsbau erhöht werden, der Mietkostenanteil beim BAföG den tatsächlichen Mietbelastungen angeglichen werden, der verfassungswidrige Ausschluß der Studierenden von Unterstützungen nach dem Wohngeldgesetz beendet werden, die Bundesländer "Landesentwicklungspläne für den studentischen Wohnheimbau" erstellen und die Bundesregierung finanzielle Mittel zur Erarbeitung einer regional differenzierten Analyse und Prognose des studentischen Wohnungsmarktes zur Verfügung stellen.

Es klingt zwar recht eindrucksvoll, was da so gefordert wird, ist aber bei weitem nicht genug. Gerade hier in Darmstadt lernt man schnell, daß es mit einer Bekämpfung der Auswirkungen nicht getan ist. Man muß sich vor allem einmal die (unangenehme?!) Frage stellen, wie man es verhindern kann, daß sich die Lage verschlimmert, bzw. in Zukunft nicht wieder so zuspitzt. Denkt man daran, daß in Darmstadt zur Zeit wieder überlegt und geplant wird, wie man noch mehr Parkplätze schaffen kann (Parkdeck am Mathebau, Tiefgarage unter dem Marktplatz), aber auf der anderen Seite kaum Wohnfläche geschaffen wird, dann ist klar wo der Hebel anzusetzen ist. (Es wird sogar existierender Wohnraum vernichtet — siehe die Situation der WG in den ehemaligen Schlachthofgebäuden.) Es kann nicht angehen, daß sich die Vernunft dauerhaft dem Kommerz unterwirft.

Michael Tischendorf

Auf dem Woodway

Dem Gruß zuvor, möchte ich mir gerne einige Anmerkungen zu dem im HochDruck Nr.7 erschienen Artikel "TUD-THD" erlauben:

Nach der Lektüre dieses Artikels hat es mir die Maultaschen in der Suppe herumgedreht. Haben wirklich alle StudentInnen bei der Erwähnung des Namens "Technische Hochschule Darmstadt" im Ausland Schwierigkeiten?

Während meiner Auslandsaufenthalte hatte ich mehrmals die Gelegenheit auf die Frage "an welcher Art von Bildungsstätte ich studiere" zu antworten. Nie hatte ich dabei die Schwierigkeit, mich über den Status der THD unmißverständlich und klar zu äußern. Natürlich unterlief mir bei der Übersetzung nicht der Lapsus "Hochschule" etwa mit "High School" zu übersetzen. Denn soviel sollte jede/r wissen, daß er/sie sich damit auf dem woodway befindet. Die Studierenden der THD sollten in der Lage sein, der Bedeutung der THD in fremden Sprachräumen den richtigen Ausdruck zu verleihen, d.h. für oben angegebenes Beispiel Hochschule eben mit University zu übersetzen. Wir befinden uns im deutschen Sprachraum und niemand, so er/sie einer Fremdsprache mächtig, braucht sich im Ausland dafür zu schämen an der TH studiert zu haben.

Der Personalchef in Übersee wird kaum den Fehler machen, einen im Lebenslauf festgehaltenen und i.d.R. 13-jährigen Gymnasiumsbesuch mit einem zeitlich ausgedehnten Turnhallenaufenthalt zu verwechseln. Damit ist auch jegliche Sorge um den Qualifikationserhalt durch die weitere Benutzung der Bezeichnung THD unbegründet.

Selbstverständlich steht es jeder /m frei, die "Provinzhochschule THD" in Richtung einer "elitären TU" zu verlassen. Dem Anspruch an eine Technische Hochschule konnte die THD immer vollauf genügen, ob die Technischen Hochschulen in den neuen Bundesländern dies können ist zu bezweifeln. Man sollte daher dort (und nicht bei der THD) ansetzen und diese Bildungsstätten ihren Qualitäten entsprechend benennen.

Schließlich stehen die Kosten einer Namensumstellung in keinem Verhältnis zu dem daraus resultierenden Nutzen. Da manche Fachbereiche lange mit unbesetzten Professorenstellen auskommen müssen (z.B. FB1, Lehrstuhl für Betriebsinformatik, seit 1985 nicht besetzt), ist es meiner Meinung nach sinnnvoller, zuerst die Mißstände in der Lehre zu beseitigen und dementsprechend die Ausstattung der Lehrstühle zu verbessern, bevor eine überflüssige Namensdiskussion in Gang gesetzt wird!

Mit freundlichem Gruß,

jens gozian

AStA-Öffnungszeiten:	
Stadtmitte Gebäude 11, Raum 50:	Mo-Fr 9.30 - 13 Uhr
Mensa Lichtwiese	Mo-Fr 10.30 - 12.30 Uhr
	jetzt im „Glaskasten“
Hochschulreferat	Mo 12-13 Uhr im AStA
AStA-Sitzung	**Mo 16 Uhr im AStA**
ZIT-„Sprechstunden“	Mo 12-13 Uhr,
(Zentrum für interdisziplinäre	Di 15-16 Uhr,
Technikforschung)	Do 11-12 Uhr,
	Fr 9-10 Uhr, Zugang über Raum 11/52
TAT-Umweltberatung	Di 11-13 Uhr, Mensa LiWi, Raum 60
Sozialreferat-Sprechstunde	Mi 10-11.30 Uhr im AStA
AStA BAFöG- und Sozial-Beratung	**Di 14.30-17 Uhr Mensa LiWi, Raum 60**
Fachschaften-Plenum	Mi 16.30 Uhr (30.1.) im AStA
Frauenreferat	Mi 19.30 Uhr im AStA
TAT (Treff angepaßte Technologie)	Mi 19.30 Uhr im AStA
Fachschaftenreferat	Do 11.30-12.20 im AStA
HochDruck-Redaktionssitzung	Do 18 Uhr im AStA
Redaktionssitzung des übergriffs	Do 18.30 Uhr im AStA
BUND-Jugendgruppe	Do 19 Uhr Lautenschlägerstr.24
AusländerInnen-Ausschußsitzung	Fr 13 Uhr im AStA
AStA-Rechtsberatung	nach Vereinbarung
Hochschulgruppen:	
Juso-Hochschulgruppe	Di 19 Uhr im Juso-Keller (Geb.11)
LSD (Liberale Studenten Darmstadt)	Di 19 Uhr im „Barfög“ (ehem. Karlshofkneipe)
ÖDS (Ökologisch-Demokratische Studenten/innen)	Kontakt: Monika Zickwolff, 06151/22419

WAHL-AUFRUF

zu den Hochschulwahlen vom 21. bis 24. Januar:

!!!!!!!!!!Geht wählen!!!!!!!!!!